



Gesegnete Abschiede (1. Mose 12,1-9)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
6.6.2021

im Rahmen der Predigtreihe
„Gottes Segenswege gegen menschliche
Abwege - Predigten
aus den ersten Kapiteln der Bibel“

Predigttext

Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. 2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und bin dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

4 Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog. 5 So nahm Abram Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe, die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und zogen aus, um ins Land Kanaan zu gehen. Und sie kamen in das Land, 6 und Abram durchzog das Land bis an die Stätte bei Sichem, bis zur Eiche More; es wohnten aber zu der Zeit die Kanaaniter im Lande.

7 Da erschien der Herr dem Abram und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Und er baute dort einen

Altar dem Herrn, der ihm erschienen war. 8 Danach brach er von dort auf ins Gebirge östlich von Bethel und schlug sein Zelt auf, sodass er Bethel im Westen und Ai im Osten hatte, und baute dort dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. 9 Danach zog Abram immer weiter bis ins Südland.

Predigteinstieg

„Mach's gut! Viel Erfolg! Pass auf dich auf!“ – Solche guten Wünsche geben z.B. Eltern ihren Kindern mit, wenn die aufbrechen zu ihrem Studium oder zu ihrer Ausbildung, vielleicht irgendwo weit weg in Kiel oder Rostock. „Auch euch alles Gute. Bleibt gesund! Ich melde mich, sobald ich angekommen bin und halte euch per WhatsApp auf dem Laufenden.“ – So verabschieden sich die Kinder beim Auszug von ihren Eltern. Die Ausziehenden sind gespannt auf die vielen neuen Dinge, die sie an ihrem neuen Wohnort sehen und erleben werden. Die Zurückgelassenen denken mit einer gewissen Wehmut an die Lücke, mit der sie nun leben müssen.

Solche Abschiede erleben wir immer wieder, 'mal sind wir die Aufbrechenden,

'mal sind wir die Zurückgelassenen. Wenn Menschen durch den Tod von uns gerissen werden, müssen wir uns für immer von ihnen verabschieden – es sei denn, dass wir sie in der Ewigkeit wiedersehen. Das ist eine ganz allgemein menschliche Erfahrung.

Aber als Christen sind wir gewiss, dass Gott unser Leben lenkt, wir fragen sogar ganz bewusst: „Herr, zeig mir den Weg!“ So liegt in jedem Aufbruch auch ein Stück Berufung Gottes. Aber auch wenn wir zu den Zurückgelassenen gehören, dann will diese Erfahrung ebenfalls im Glauben verarbeitet werden. Wir sind nicht automatisch die ungläubigen Versager, wenn wir zurückbleiben.

Im heutigen Predigttext lesen wir auch von so einem Aufbruch, von so einer Berufung Gottes. Ich bin überzeugt: Gott will durch diese Geschichte zu jedem von uns sprechen – egal ob wir gerade zu den Aufbrechenden oder zu den Zurückgelassenen gehören.

1) Geh aus deinem Vaterland

Die Berufungsgeschichte beginnt mit den Worten:

„Geh aus deinem Vaterland“

(1. Mose 12,1a)

Mit diesem Vaterland ist die Stadt Ur in Mesopotamien gemeint, wie Gott in 1. Mose 15,7 noch einmal ganz deutlich zu Abraham sagt:

„Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa geführt hat, auf dass ich dir dies Land zu besitzen gebe.“

Deshalb sind viele jüdische Ausleger überzeugt, dass die ersten Worte von 1. Mose 12 von einer ersten Berufung Abrahams in der Stadt Ur in Mesopotamien sprechen.¹ Davon war im Neuen Testa-

¹ Siehe Philo von Alexandria, *De Abrahamo*, XIV, 67: „he departed as speedily as possible, yielding to a free and unrestrained impulse, and first of all he quitted the land of the Chaldaeans, a prosperous district, and one which was greatly flourishing at that period, and went into the land of Charran, and from that, after no very distant interval, he departed to another place, ...“ („Er [Abram] brach so schnell wie möglich auf, einer freien und ungehinderten Eingebung folgend, und verließ als allererstes das Land der Chaldäer [Mesopotamien], einen fruchtbaren Landstrich, der zu der damaligen erblühte, in ging in das Land Haran, und brach von dort nach nicht allzu langer Zeit zu einem anderen Ort auf, ...“) – zitiert

ment auch Stephanus überzeugt (Apg. 7,2; vgl. Josua 24,2-3), wie wir in der Predigt am vergangenen Sonntag gehört haben.

Wie Pfr. Holze am vergangenen Sonntag ebenfalls erläutert hat, zog Abram mit seiner Frau Sarai, seinem Neffen Lot und seinem Vater Terach zunächst einmal von Ur in Mesopotamien nach Haran im Land der Aramäer. Und warum er damals noch Abram hieß und später Abraham, darüber werden wir in den nächsten Wochen sprechen.

Als wir letzte Woche in 1. Mose 11,31 über diesen Umzug von Ur nach Haran gelesen haben, da hörte sich das an wie ein ganz normaler Ortswechsel, bei dem Abram und Sarai irgendwie mitgenommen wurden. Das Ziel Kanaan stand zwar

und ins Deutsche übersetzt nach der englischen Übersetzung unter

<http://www.earlyjewishwritings.com/text/philo/book22.html>

Ähnlich Josephus, *Jüdische Altertümer*, I, 1.7: „Abram aber zog in seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahre auf Gottes Befehl aus Chaldaea nach Chananaea.“ – Zitiert nach der Übersetzung von Heinrich Clementz unter <https://archive.org/details/josephus/altert%C3%BCmer%20band1/mode/2up?view=theater>.

schon vor Augen, aber irgendwie war es erst die Vorstufe zur richtigen Berufung. So ist nicht jeder Ortswechsel automatisch eine Berufung und nicht jede Berufung automatisch mit einem Ortswechsel verbunden. Oft müssen wir einfach unsere Komfortzone verlassen, ohne deshalb gleich in eine andere Stadt oder ein anderes Land umzuziehen.

Das erleben wir gerade in der derzeitigen Pandemie: Wir sind mehr denn je an unser gewohntes Zuhause gebunden, sollen so wenig wie möglich aus dem Haus gehen. Wir sollen möglichst nur mit unserem eigenen Hausstand Kontakt haben und so wenig wie möglich mit fremden Menschen. Und doch müssen wir in vieler Hinsicht unsere Komfortzone verlassen: Im Home-Office lernen wir neue Arbeitsformen, Eltern mussten über Nacht zu Hilfslehrern für ihre Kinder werden, selbst Senioren müssen Wege finden, wie sie über das Internet an ihre Impftermine kommen. Einige dieser Neuerungen werden uns sicher weiter begleiten, auch wenn die Corona-Inzidenz irgendwann einmal bei 0,1 liegt.

In unserer Gemeinde mussten wir die Komfortzone verlassen, mussten neue Formen finden für unsere Hauskreise, für unsere Jugendgruppen und für unsere Gottesdienste. In der neuen Ausgabe der Galluspresse können Sie von diesen vielen guten Ideen lesen. In der Juni-Ausgabe der „Aktuellen Nachrichten aus Indonesien, Indien und anderswo“ können Sie erneut lesen, wie Weltmission unter Pandemie-Bedingungen weitergeht. Auch einige dieser Veränderungen werden uns weiter begleiten, auch wenn die Inzidenz eines (hoffentlich nicht allzu fernen) Tages bei 0,1 liegen wird. Deshalb sprechen wir ja seit einigen Monaten in unserer Gemeinde vom „Aufbruch in die neue Normalität“.

Genau wie damals Abram fordert Gott uns immer wieder heraus, unsere Komfortzone zu verlassen. Im Unterschied zu Abram brauchen wir dazu gar nicht unbedingt in ein anderes Land zu ziehen.

2) Geh von deiner Verwandtschaft

Nach dieser ersten Berufung Abram in der Stadt Ur kommt es in der Stadt Haran zu einer zweiten Berufung, wie viele jüdische Ausleger 1. Mose 12,1 deuten:²

„Geh aus ... deiner Verwandtschaft“ (1. Mose 12,1aß)

Wer war denn diese Verwandtschaft, die Abram zurückgelassen hat? Seine Frau Sarai und seinen verwaisten Neffen Lot hat er ja mitgenommen.

Da war natürlich zuerst Abrams Vater Terach. Wenn wir die Altersangaben in 1. Mose 11,26-12,4 richtig zusammen-

² So die Auslegung der jüdischen Rabbiner Jehuda und Nechemja, die beide um das Jahr 150 n.Chr.Geb. lebten: „R. J^ehuda sagte גֵּי אֶרֶץ אֲרָם Gen. 12,1 zweimal; einmal: Geh fort גֵּי אֶרֶץ אֲרָם zwischen den Strömen u. das andere Mal: Geh fort גֵּי אֶרֶץ אֲרָם Nahors. das erste גֵּי Geh fort „aus deinem Lande“, d.h. aus Aram zwischen den Strömen = Mesopotamien, u. das zweite: Geh fort „aus deiner Verwandtschaft“ usw., d.h. aus Aram Nahors = Charan.“ – zitiert aus der Midrasch *Rabba* zum Buch Genesis, 39 (23^d), nach Hermann L. **Strack**; Paul **Billerbeck**, 1926, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*. Bd. 2: *Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte*. München: Beck. Nachdr. 8., unv. Aufl., 1983, S. 667.

zählen, dann war Terach noch am Leben, als Abram aus Haran in das Gelobte Land zog. Terach lebte sogar noch 65 Jahre weiter in Haran, aber eben ohne Abram, Sarai und Lot. Anscheinend hatte Terach sich aber so gründlich von seiner Berufung abgewandt, dass manche sagen, er sei zu diesem Zeitpunkt geistlich schon tot gewesen – so sehen es zumindest einige jüdische Ausleger³ und vielleicht auch Stephanus (Apg. 7,4), von dem wir letzte Woche gehört haben.

Zweitens blieb aber auch Abrams Bruder Nahor mit seiner Familie in Haran, denn dort in Haran trifft Jakob viele Jahre später Nahors Enkel Laban und Nahors Ur-entkinnen Rahel und Lea an (1. Mose 28,10ff). Vielleicht waren sein Sohn Bethuel und sein Enkel Laban zu diesem

³ So die Auslegung des jüdischen Rabbiners Jitzchaq (um 300 n.Chr.Geb.): „Nach der Berechnung der Lebensjahre Terachs bis hin zu jenem Augenblick hatte dieser noch 65 Jahre zu leben. Aber zunächst kann man („es starb Terach in Charran“ im übertragenen Sinn) so deuten, daß die Gottlosen schon in ihrem Leben „Tote“ genannt werden.“ - zitiert aus der Midrasch *Rabba* zum Buch Genesis, 39 (23^d), nach Hermann L. **Strack**; Paul **Billerbeck**, 1926, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*. Bd. 2, S. 667-668.

Zeitpunkt bereits geboren, aber das wird nicht erwähnt. Unser Bibelabschnitt erwähnt auch nicht, warum Nahor in Haran blieb, warum er nicht mit Abram, Sarai und Lot mitzog. Es wird ebensowenig erwähnt, ob Nahor seinen Bruder Abram ohne weiteres ziehen ließ oder ob Nahor Abram zum Bleiben überreden wollte. Aber eines wird aus dem Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift klar: In der Stadt Ur am Fluss Euftrat hatten Terach, Abram, Nahor und deren ganze Familie ganz früher den babylonischen Göttern gedient, wie in Josua den Israeliten sagt:

Eure Väter wohnten vorzeiten jenseits des Stroms, Terach, Abrahams und Nahors Vater, und dienten andern Göttern. (Josua 24,2)

Aber dann hatten Terach, Abram und Nahor sich dem einen Gott Jahwe zugewandt, dem Gott des späteren Volkes Israel, der in Jesus Christus Mensch wurde. Dieser eine Gott Israels hatte den Namen Jahwe. Aber in den allermeisten Bibelübersetzungen wird dieser Gottesname mit „der HERR“ (in Großbuchstaben) wiedergegeben.

Egal, wie geistlich tot oder lebendig Terach am Ende seines Lebens war – sein Sohn Nahor, sein Enkel Bethuel und sein Urenkel Laban haben sich weiter zu Jahwe, dem Gott Abrams bekannt. Deshalb hat Abram später seinen Knecht nach Haran zurückgeschickt, um dort aus der frommen Familie Nahors eine Frau für Isaak zu suchen. Und Gott führte den Knecht auch tatsächlich zu Rebekka, der Enkelin Nahors, einer Tochter Bethuels und Schwester von Laban.

Dass Nahor, Bethuel und Laban weiter an Jahwe, den Gott Abrams geglaubt haben, das sehen wir, als sie den Knecht Abrams begrüßen:

"Komm herein zu uns!", rief Laban.

"Du bist von Jahwe gesegnet."

(1. Mose 24,31a – *Neue evangelistische Übersetzung*; vgl. auch 1. Mose 24,50a)

Und auch später bekennt Laban, dass Abram und dessen Bruder Nahor mit allen ihren Nachkommen an den einen Gott glauben, und eben nicht an die Götzen der Leute von Ur und der Leute von Haran. Deshalb schließt Laban mit Jakob ein

Bündnis, bei dem Laban ihren gemeinsamen Gott zum Zeugen und zum Richter anruft:

Ich rufe den Gott unserer Vorfahren
- den Gott deines Großvaters Abraham und den Gott meines Großvaters Nahor - an. Er soll denjenigen von uns bestrafen, der dem anderen Unrecht tut.

Heutzutage sagen das viele Menschen so leichthin: „Naja, wir glauben doch alle an denselben Gott.“ Das klingt so selbstverständlich. Aber in der Bibel lese ich davon nichts, dass alle Menschen aller Religionen an denselben Gott glauben. In der Bibel wird klar unterschieden zwischen den Götzen, den Dämonen und dem einen, lebendigen Gott, der uns in Jesus Christus begegnet. Wenn Laban hier sagt, dass er und Jakob an denselben Gott glauben, dann bedeutet das eine ganze Menge.

Wir sehen also: Die Familie Abram und die Familie seines Bruders Nahors waren eigentlich beide fromme Familien. Abram mit seiner Familie wird berufen, in das Gelobte Land Kanaan aufzubrechen,

und er nimmt seinen verwaisten Neffen Lot gleich mit. Nahor bleibt zurück in Haran. Wie gesagt: Warum, das wissen wir nicht. Vielleicht wollte Gott einfach, dass Nahor in Haran in aller Stille seinen Glauben lebt. Wir wissen auch nicht, wie Nahor auf Abrams Aufbruch reagiert hat. Aber vermisst hat er seinen Bruder Abram und dessen Familie sicher.

So erleben wir manche Berufungen, mal als die Aufbrechenden, mal als die Zurückbleibenden. Auch ich habe beide Perspektiven erlebt. Lassen Sie mich davon in aller Kürze erzählen.

Als mich Gott damals nach Indonesien berufen hat, mussten natürlich vor allem meine Eltern mit dieser Entscheidung abfinden. Ich bin ihnen bis heute dankbar, dass sie ihren einzigen Sohn so weit weg haben ziehen lassen – wenn auch schweren Herzens.

Als uns dann Gott ab 2014 immer deutlicher von Indonesien nach Eutingen gerufen hat, da mussten wir unseren schwerkranken indonesischen (Schwieger-/Groß-) Vater und die ganze indonesische Familie zurücklassen. Und auch von vie-

len indonesischen Glaubensgeschwistern wurden wir gefragt: „Seid ihr euch sicher, dass ihr Gottes Stimme richtig gehört habt? Habt ihr euch auch ganz bestimmt nicht verhört? Wir bräuchten euch doch hier in Indonesien in so vielen Bereichen. Gerade jetzt weitet sich euer Dienst auf so viele andere indonesische Kirchen aus, und gerade jetzt geht ihr als Pfarrfamilie nach Eutingen.“ So haben damals die Zurückgelassenen zu uns Aufbrechenden geredet.

Gerade in dieser Zeit haben meine Frau Pebri und ich aber auch die andere Perspektive erlebt: Wir fanden es ja ganz praktisch, in Deutschland zu leben, wenn unsere Tochter Pia in Deutschland studiert – auch wenn wir nicht deshalb nach Deutschland gekommen sind. Drei Jahre lang war ich von Indonesien aus in ständigem Kontakt mit dem Regierungspräsidium in Stuttgart, damit die Zeugnisse von unserer Tochter auch in Deutschland anerkannt werden konnten. Endlich hielt ich die Bescheinigung vom Regierungspräsidium in Stuttgart in den Händen, dass die Zeugnisse aus Indonesien aner-

kannt werden, dass Pia an jeder Universität in Deutschland studieren kann und dass ihre Noten aus Indonesien einem deutschen Abi-Durchschnitt von 1,1 entsprechen. Damit schienen ja alle Türen für ein Studium in Deutschland weit offen zu stehen. Wenige Wochen später sagt meine Tochter zu mir: „Papa, Gott hat zu mir gesprochen durch die Geschichte von Abrams Berufung. Ich soll nicht nur mein Mutterland Indonesien verlassen, sondern auch mein Vaterland Deutschland. Gott hat mir gezeigt, ich soll in den USA studieren.“ Da blieb mir dann nur noch das Argument: „Wenn das wirklich Gottes Berufung für dich ist, dann muss Gott dir auch ein Stipendium für die USA geben. Von einem Pfarrergehalt kann ich dir nämlich kein Studium in den USA bezahlen.“ Tatsächlich war meine Tochter eine der letzten ausländischen Studentinnen, die ein Stipendium von der Anderson University bekam. Da blieb mir kein weiteres Argument mehr – unsere Tochter Pia folgte dem Ruf Gottes und ließ uns in Eutingen zurück. Jetzt waren wir die Zurückgelassenen. Meine

Eltern meinten dann nur: „Jetzt weißt du, wie es uns vor fünfundzwanzig Jahren gegangen ist!“ Aber Gott sei Dank ist Pia nicht in den USA geblieben, sondern lebt jetzt sogar seit April 2020 wieder bei uns im Pfarrhaus.

Als der Zurückgelassene fühlte ich mich auch im vierten Beispiel. Beim Trauergespräch vor der Bestattung seines Vaters erzählte mir ein alteingesessener Eutinger: „Wissen Sie, ich habe eigentlich durch die Pfarrgemeinde Eutingen zu einem lebendigen Glauben gefunden, war im Jugendkreis aktiv dabei und wurde später sogar Kirchengemeinderat. Aber dann hat mich Gott berufen, mich in einer anderen christlichen Gruppe zu engagieren. Ich wohne zwar noch in Eutingen, aber meine Aufgaben in der Kirchengemeinde habe ich alle aufgegeben, zum Gottesdienst gehe ich auch nicht mehr hier in Eutingen, sondern besuche nur noch diese andere christliche Gruppe. Dazu hat mich Gott berufen.“ Da habe ich mich gefragt: „War das wirklich Gottes Berufung und Gottes Stimme? Hast

du dich da nicht verhöhrt?“ So ist unsere Gemeinde hier die Zurückgelassene.

Ja, Abram und Sarai wurden von Gott berufen, die Stadt Haran und ihre Verwandten dort zu verlassen. Nahor und seine Familie blieben zurück, sie mussten im Glauben mit der Lücke fertigwerden, die Abram und Sarai zurückließen. Bei Abram war es ganz klar Gott, der ihn von Haran weggerufen hat. Wenn Gott Menschen von uns wegruft, dann müssen wir damit auch im Glauben fertigwerden – auch wenn wir uns vielleicht fragen: „War das wirklich Gottes Berufung? Hat er, hat sie sich nicht verhöhrt?“ Bei anderer Gelegenheit beruft Gott uns zu neuen Aufgaben und vielleicht sogar zu neuen Orten. Natürlich werden wir uns immer wieder fragen: „War das wirklich Gottes Ruf oder doch nur mein eigener Wunsch?“ Aber auch: „Was passiert mit denen, die ich zurücklasse?“

3) Du sollst ein Segen sein

Aber natürlich sind Abram und Sarai nicht aus bloßer Reise- und Abenteuerlust in das Gelobte Land Kanaan aufgebrochen. Sie hatten einen klaren Auftrag, wie wir vorher gelesen haben:

Alle Völker der Erde
sollen durch dich gesegnet werden.

(1. Mose 12,4 - Basisbibel)

Diesen Segen haben Sarai und Abram gleich über das Land Kanaan ausgebreitet, indem sie gleich zwei Altäre gebaut und dort zu Jahwe, ihrem Gott gebetet haben (1. Mose 12,7-8).

In 1. Mose 3-11 haben wir gesehen, wie es mit der Menschheit immer weiter bergab geht: Gleich nach der schönen Schöpfungsgeschichte kommt die Geschichte von der verbotenen Frucht und der Vertreibung aus dem Paradies (1. Mose 3), gleich darauf ermordet Kain seinen Bruder Abel (1. Mose 4) und wenige Verse weiter klagt Lamech, dass Gott den Ackerboden verflucht hat (1. Mose 5,29). Später werden sogar die Engel in diese kosmische Katastrophe hi-

neingerissen, wie wir in 1. Mose 6,1-4 lesen, danach folgen drei Kapitel über die Sintflut (1. Mose 6-9) und schließlich der Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1-9).

Aber jetzt fängt Gott etwas neues an. Mit Abram, Isaak und Jakob beginnt eine Segenslinie, die zu allen Völkern reicht. Im Glauben werden Menschen aus allen Völkern zu Kindern Abrahams, wie Paulus immer wieder betont, z.B. im Galaterbrief:

Seht es doch ein:

Die wahren Nachkommen Abrahams
sind diejenigen,

die aus dem Glauben leben.

Durch Jesus Christus sollten die

Völker Anteil an dem Segen

bekommen, den Gott Abraham

zugesagt hatte.

(Galater 3,7.14 – Basisbibel)

Und Nahor, wie ging es mit dem weiter? Nun, Nahor und seine Familie werden leider außerhalb des ersten Buch Mose kaum mehr in der Bibel erwähnt. Aber immerhin war Rebekka, Isaaks Frau, ja eine Enkelin Nahors, also waren Esau und Jakob nicht nur Abrahams Enkel,

sondern auch Nahors Urenkel. Jakobs Frauen waren Lea und Rahel, Nahors Urenkelinnen. Deren Kinder waren die 12 Erzväter: Juda, Levi, Joseph, Benjamin usw. Diese waren also nicht nur Urenkel Abrahams, sondern auch Ururenkel von Nahor. So ging auch von Nahor eine verborgene Segenslinie aus, auch wenn er in Haran geblieben war.

Ebenso will Gott jeden von uns zum Segen gebrauchen – egal ob du als Glaubensheld zu großen Taten aufbrichst oder eher zu den Zurückgelassenen gehörst. Wie schon am Anfang gesagt: Wir sind nicht automatisch die ungläubigen Versager, wenn wir zurückbleiben.

Klar: Wenn Gott uns zu großen Aufbrüchen beruft, dann sollen wir ihm gehorchen. Aber wenn Gott von uns erwartet, in aller Treue zurückzubleiben, dann wollen wir auch dieser Berufung folgen.

Schluss

Ja, Gott ruft uns heraus zu neuen Herausforderungen, gerade auch in der jetzigen Lage. Dazu müssen wir allzu oft unsere Komfortzone verlassen. Für den einen

oder anderen kann es auch bedeuten, in eine andere Stadt oder ein anderes Land zu ziehen. Dann gibt es die Aufbrechenden und die Zurückgelassenen. Aber egal, ob wir zu den Aufbrechenden oder zu den Zurückgelassenen gehören – wenn wir auf Gott vertrauen und ihm gehorchen, dann gilt auch für uns Gottes Versprechen:

„Ich will dich segnen ... und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12, Amen.

Pfr. Christian Goßweiler

Lied

Refrain: Geh unter der Gnade
Geh mit Gottes Segen
Geh in seinem Frieden
Was auch immer du tust
Geh unter der Gnade
Hör auf Gottes Worte
Bleib in seiner Nähe
Ob du wachst oder ruhst

1. Alte Stunden, alte Tage
Lässt du zögernd nur zurück
Wohlvertraut wie alte Kleider
Sind sie dir durch Leid und Glück.

Ref.: Geh unter der Gnade ...

2. Neue Stunden, neue Tage
Zögernd nur steigst du hinein
Wird die neue Zeit dir passen
Ist sie dir zu groß, zu klein?

Ref.: Geh unter der Gnade ...

3. Gute Wünsche, gute Worte
Wollen dir Begleiter sein.
Doch die besten Wünsche münden
Alle in den einen ein:

Ref.: Geh unter der Gnade ...

Hinweis

Da die Inzidenzzahlen seit mehreren Tagen wieder stabil und deutlich unter 100 gesunken sind, finden ab 6.6. wieder Präsenzgottesdienst in der Ev. Kirche Eutingen statt, selbstverständlich mit Hygienekonzept. Anmeldung wird dringend erbeten.